



Blatt den Lärmen  
Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der

Altensteig, Stadt  
und Unterhaltungsblatt  
obere Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die typograph. Zeile oder deren Raum. Beantwortbare Beirträge werden dankbar angenommen.

**Amtlich.**

Berleben wurde der Titel eines Professors auf der VII. Stufe der Rangordnung dem Oberpräsidenten Knobel in Kalen, früher in Altensteig.

**Deutsches Geld.**  
(Nachdruck verboten.)

Frankreich gilt uns Deutschen als ein reiches Land im Verhältnis zu unseren eigenen Mitteln gerechnet. Unsere deutschen Veteranen, die vom letzten Kriege so viel zu erzählen wußten, haben noch dazu beigetragen, den Glauben an diese Thatsache zu verstärken und die Wertschätzung für das französische Nationalvermögen zu steigern. Es ist ganz richtig, daß Frankreich das eigentliche Land der Rentiers ist, daß sich auch in der republikanischen Staatsform sich die Neigung erhalten hat, so viel Geld zu erwerben und dies in Staatspapieren anzulegen, daß von der zu erhaltenden sicheren Rente ein sorgenfreies Leben geführt werden kann. An emsigen, republikanischen Sinn, an die Lösung von Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit erinnert dieses Streben nun allerdings nicht, im Gegenteil, aber sicher ist diese französische Sittlichkeit keine schlechte, wenn sie auch den Bürgergeist beeinträchtigt. In Deutschland, noch mehr in England und erst recht in Nordamerika ist die Lust, mit 50 Jahren etwa schon Rentier zu spielen, selbst dann gering, wenn ein auskömmlicher Zinsgenuß gesichert ist. Wir hängen an der gewohnten Arbeit mehr, wie an dem mühelosen Genuß der Zinsen, und gerade Jemand, der aus eigener Kraft sich emporgearbeitet hat, wird es am schwersten, aus dem Felde seiner Wirksamkeit zu scheiden. Der Franzose denkt darüber anders, und sicher trägt das dazu bei, die Annahme zu verstärken, daß Frankreich viel bemittelter, wie Deutschland sei. Zahlen beweisen, so sagt man, und die große Rentierziffer muß es also erst recht. Die Pariser Regierungen, mögen sie sich auch zeitweise, wie z. B. seit der Weltausstellung, aus noch so radikalen Mitgliedern zusammensetzen, müssen der Strömung der Bevölkerung Rechnung tragen. So hat, was viele Deutsche nicht wissen, die französische Republik heute noch keine direkte Einkommensteuer, wie sie in allen deutschen Staaten ohne Ausnahme besteht. Die bei uns von extremer Seite so heftig angefeindeten indirekten Steuern und Monopole sind jenseits der Vogesen eine Haupteinnahmequelle für den Staat, und die Städte lieben es nach wie vor, mit den Erträgen der Accise, der städtischen Verzehrungssteuer, zu rechnen. Während bei uns solche Besteuerung den denkbar heftigsten Widerspruch findet, geht man in Frankreich kaltblütig darüber fort, nicht etwa, weil man so viel Geld hat, daß man diese Posten bequem bezahlen kann, sondern weil man von einem Ersatz durch die direkte Einkommensteuer nichts wissen will. Bei uns finden die „Vertreter der wahren Volks-Interessen“ die indirekten Steuern im höchsten Grade verwerflich, bei unseren Nachbarn nennt man die direkte Einkommensteuer unmoralisch. Man sieht es, wie ungemein verschieden die Anschauungen sind.

Ist Frankreich nun wirklich so unendlich viel wohlhabender, wie Deutschland? Nein! Wenigstens nicht, wie das neue Deutschland. Die Arbeiter-Einkommen sind im normalen Durchschnitt nicht höher, als bei uns, oft sogar geringer, und wenn viele Familien ein äußerlich besseres Leben führen, so liegt das nicht an dem größeren Posten Bargeld, sondern an der geringeren Zahl von Kindern. Der Durchschnittslohn von zwei Kindern wird nicht übermäßig oft überschritten, während bei uns das Umgekehrte der Fall ist, und diese verminderten Ausgaben fallen natürlich erheblich ins Gewicht. Eine französische Bürgerfamilie spart, wie schon weiter oben angedeutet, mehr, wie die deutsche, der die Neigung, früh Rentier zu spielen, weniger in Fleisch und Blut übergegangen ist. Im Allgemeinen sind aber die Haushaltskosten größer als bei uns, den deutschen Passionen stehen wieder andere bei den Franzosen gegenüber, die jedenfalls nicht billiger sind. Aber eins haben die Franzosen vor uns voraus, wenn auch, wie der Panamatrach beispielsweise lehrt, keine Regel ohne Ausnahme ist, sie haben eine zärtliche Vorliebe für ihre Staatspapiere, trotzdem dieselben nur drei Prozent Zinsen geben, und der Kurs recht hoch ist, wesentlich bedeutender, als der der deutschen Anleihen mit gleichem Zinsvertrag, von welchen man doch gewiß nicht sagen kann, daß sie über die Maßes beliebt sind. Der Franzose hält es eben für seine Pflicht und auch für ein Gebot der Vorsicht, dem Staatskredit zu dienen, sich selbst aber vor Verlusten zu schützen. Und da man so gerne Rentier, und zwar nur Rentier sein will, ist diese Vorsicht unvermeidlich.

Das böse Jahr 1901 hat gezeigt, daß doch recht viele Deutsche von dieser Vorsicht weit entfernt waren, und die

trübe Stille, welche ein so häufiges charakteristisches Zeichen für den Börsenverkehr bildet, beweist, wie das Vertrauen noch immer nicht hat wiedertreten wollen. Aber darum darf man noch nicht annehmen, daß für den schweren Verlust noch gar kein Ausgleich geschaffen ist. Dieser Ausgleich ist keinesfalls zum Ersatz geworden, aber man ist doch auf dem Wege dazu, das deutsche Geld ist verflüssigtes Jahr schon wieder bedeutend angewachsen, das zeigen die beträchtlichen Mehr-Einnahmen bei den Sparkassen und anderen Anstalten. Es kann keine Rede davon sein, daß wir Frankreich so unendlich weit nachstehen, die Franzosen so viel besser dran sind. Wir mögen uns für Kapitalanlagen, deren Umfang nur ein beschränkter ist, eine größere Vorsicht wünschen, aber sonst haben wir keinen Anlaß, zu sagen, Deutschland liefe hinten nach, sei mit Steuern und Lasten besonders unglücklich gestellt.

**Deutscher Reichstag**

\* Berlin, 11. Febr. Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Innern. Abg. Hoch (Soz.) hält eine 2 1/2 stünd. Rede, in der er auf alle bei der bisherigen Debatte erörterten Fragen eingeht und die von den Sozialdemokraten vorgebrachten Wünsche wiederholt. Staatssekretär Graf Posadowsky teilt mit, daß von der Seeverkehrsvereinschaft eine Tiefseefahrt ausgearbeitet und diese Sache möglichst betrieben werde. Die in der Resolution Jäger geforderte Uebersicht über die in der Wohnungsfrage getroffenen Maßnahmen werde er geben. Auch er sei der Meinung, daß bei der Wohnungsreform des Reiches und der Kommunen in erster Linie das Erbaurecht benützt werden müsse. Abg. Pasche (natl.) ist gegen den Maximalarbeitstag und deshalb gegen die Resolution Heyl, protestiert aber gegen die Art und Weise, wie die Sozialdemokraten alles als Wahlmanöver behandelten und zu übertrumpfen suchten. Redner nimmt die Krupp'schen Wohlthätigkeits-Einrichtungen in Schutz. Er fordert zum Schluß die bürgerlichen Parteien auf, einmütig den von der Sozialdemokratie angesagten Kampf aufzunehmen. (Lebhafte Beifall rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten. Abg. Singer ruft: Sie wollen Ihr Mandat retten!) Abg. Müller-Meinungen erklärt, daß an ein solches Zusammengehen der bürgerlichen Parteien gar nicht gedacht werden könne, so lange die Rechte so reaktionär bleibe wie jetzt.

**Württembergischer Landtag.**

Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 10. Febr. (148. Sitzung.) Das Haus beriet heute den Art. 5 (Art. 78 a) betr. die Religionsaufsicht zu Ende. Der Kultminister ergriff heute nochmals das Wort, um den Standpunkt der Regierung darzulegen und für den Antrag der Kommission einzutreten. Dieser Antrag wurde, nachdem sich an der Debatte v. Kieme, Prälat von Wanderlich, Viehsing, Weg und Hildenbrand beteiligt hatten, in namentlicher Abstimmung mit 53 gegen 26 Stimmen angenommen, dagegen ein Antrag Weg, der die Religionsaufsicht durch ein besonderes Gesetz geregelt wissen will, und ebenso der bereits bekannte Antrag des Zentrums abgelehnt. Durch diese Abstimmung waren die Anträge Hildenbrand und Schmidt auf Streichung des Art. 78 a gefallen. Art. 6 des Entwurfs: „gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem 1. Okt. 1903 in Kraft“, wurde angenommen. Der Abg. Bogt zog eine Resolution dahingehend, daß von den Oberschulbehörden an Stelle des Schularrests eine Geldstrafe gesetzt werden kann, zurück, nachdem Ministerialrat Habermaas darauf hingewiesen hat, daß eine Geldstrafe sich als Schulstrafe nicht eignen würde und mehrere Redner betont hatten, daß Schularrest nicht schamverleidend und eine Geldstrafe im Hinblick auf die verschiedenartige Wirkung für Reiche und Arme nicht zu billigen sei. Ueberschrift, Eingang und Schluß des Entwurfs wurden angenommen, ebenso der Antrag der Kommission, die eingelaufenen Eingaben im Umfang der gefaßten Beschlüsse für erledigt zu erklären. Schließlich gelangte noch ein Antrag Viehsing zur Beratung, das Volksschulgesetz vom Jahre 1836 mit seinen Abänderungen bis zum Jahre 1899 als einheitliches Gesetz zu redigieren und zu veröffentlichen. Ueber die Art der Veröffentlichung konnte eine Einigung nicht erzielt werden, da der Minister erklärte, sie werde nur eine offiziöse sein. Gemäß einer Anregung des Ministers, die der Abg. Dr. Hieber in einem Antrag aufnahm, soll der Antrag Viehsing mit Rücksicht auf die juristischen Schwierigkeiten von der Volksschulkommission beraten werden.

— 11. Febr. (149. Sitzung.) Es erfolgt zuerst die Schlußabstimmung über die ganze Volksschulnovelle. In namentlicher Abstimmung wird das Gesetz mit 55 gegen 25 Stimmen an-

genommen. Dagegen stimmten das Zentrum, die Sozialdemokratie und Graf v. Bissingen. Weg und Hauptmann-Balinger enthielten sich der Abstimmung. Alsdann folgte die Beratung des Antrags Loß (Soz.) und Genossen auf stärkere Vertretung der Stadt Stuttgart im Landtag. Der Antragsteller begründete seinen Antrag und bat um dessen Annahme im Interesse der Gerechtigkeit und Billigkeit. Ministerpräsident von Breitting legte kurz den Standpunkt der R. Staatsregierung dar. Sie anerkennt die Berechtigung des Antrags, umso mehr als für eine Vermehrung der Abgeordnetenzahl aus dem Ergebnis der Verhandlungen bezüglich der Eingemeindung von Cannstatt, Wangen und Untertürkheim unter Umständen noch ein neuer Grund erwächst, sie vermag sich aber nicht zu entschließen, in eine selbstständige Lösung der vorliegenden Frage einzutreten, so lange noch die Möglichkeit besteht, in absehbarer Zeit zu einer durchgreifenden Reform des 9. Artikels der Verfassungs-urkunde über die Zusammensetzung der Ständeversammlung zu gelangen. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Erledigung der einzelnen Frage nicht von der Erledigung der gesamten Frage getrennt werden sollte. Sie wird, was die Zusammensetzung der Ständeversammlung überhaupt betrifft, an das Haus mit einem neuen Entwurf herantreten, sobald sie die Ueberzeugung gewinnt, daß die Durchführbarkeit der Reform gegeben ist. In diesem Falle wird sie die neuerlichen Vorarbeiten vornehmen und dieselben zusammen mit allen Parteien und dem anderen Hause fördern, so daß der Ständeversammlung ein neuer Entwurf der ständischen Verfassung zugehen wird, nachdem die Steuerreform und die Reform der Gemeinde- und Bezirksordnung erledigt sind. Nach dieser Erklärung beantragte Abg. Haubmann-Balinger, die Verhandlung abubrechen und morgen fortzusetzen, damit die Fraktionen Gelegenheit haben, zu der vorliegenden Frage Stellung zu nehmen. Das Haus nahm diesen Antrag an.

**Landesnachrichten**

\* Altensteig, 13. Febr. Nach den Anträgen der Kgl. Generaldirektion der Staatsbahnen bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist im Sommerfahrplan auf der Linie Nagold-Altensteig keine Aenderung vorgesehen. So viel man hört, ist man auch im allgemeinen mit den gegenwärtigen Kurzzeiten der Züge zufrieden, nur sollte im Sommerfahrplan der letzte Zug ab Altensteig später — etwa auf 9 Uhr — gelegt werden, damit würde einem vielseitigen Wunsche entsprochen.

\* Altensteig, 13. Febr. Der Februar pflegt in unseren Breiten der eigentliche Wintermonat zu sein und ein starkes Maß von Eis und Schnee auf Lager zu haben. Heuer ist es anders. Erinnerete uns nicht der Kalender an die Thatsache, daß wir uns erst um die Mitte des Hornung befinden, wir könnten uns in den Frühlingsanfang versetzt glauben. Immerhin wäre es ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, wenn der Frühling diesmal ausnahmsweise zeitig ins Land zöge. Der vergangene Sommer war Herbst, der Herbst war Winter, folglich muß, wenn anders Recht Recht bleiben soll, der Winter Frühling sein. Hoffen wir das Beste, das Schlimme stellt sich ja immer noch früh genug ein. In der Politik kann man von einem frühlingsmäßigen Erwachen nicht recht reden; man soll darauf auch keinen Anspruch machen. Im Reichstag hat es neuerdings aufregende Debatten nicht gegeben. Der Etat des Reichsamts des Innern wickelt sich so ruhig und gemessen ab, daß man sich vielfach garnicht der Bedeutung der Fragen bewußt wird, die dort zur Erledigung gelangen. Die Sozialpolitik der Reichsregierung, welche sich von Ueberstürzung wie von Stagnation gleichermaßen fernhält, findet durchaus den Beifall des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes.

— Böfingen, 12. Febr. Gestern abend 5 Uhr ist der verheiratete etwa 40 Jahre alte Bauer Martin Bürkle (gebürtig von Hornberg, OA. Calw) beim Fatterholen von dem obersten Boden seiner Scheuer durch das Garbenloch auf die Tenne herabgestürzt, infolgedessen er den linken Fuß 3mal gebrochen und sonstige Verletzungen an Arm und Achsel erlitten hat. Bürkle, der als fleißiger und sparsamer Bürger geschilbert wird, ist Vater von 10 Kindern. Allgemeine Teilnahme wendet sich der betroffenen Familie zu.

\* Sorb, 11. Febr. Den Kohlenjäurewerken Rud. Wuse ist auf einem ihrer Grundstücke in Bieren von böswilliger Seite ein Bohrloch zugeworfen und die in Bieren stehende Betriebslokomobile mit Petroleum getränkt und angezündet worden, wodurch die Maschine stark beschädigt wurde. Die Direktion setzt auf die Ermittlung der Thäter eine Belohnung von 800 Mk. aus.

**Hofenburg, 10. Febr.** Das von der Firma Gebr. Junghans u. Thomas Haller A.-G. in Schramberg, drei Kilometer unterhalb der hiesigen Stadt, mit einem größeren Wehrbau am Neckar inmitten der Thalerweiterung errichtete Elektrizitätswerk hat heute seinen Betrieb eröffnet. Entsprechend dem zwischen der Firma und der hiesigen Stadtgemeinde abgeschlossenen Vertrag versorgt dieses Werk den links des Neckars gelegenen Stadtteil mit Licht und elektrischer Kraft. Einen größeren Teil der letzteren nützt die Firma in ihrer hier neu erbauten Uhrenfabrik selbst aus, die demnächst ebenfalls den Betrieb eröffnen und etwa 150 Personen beschäftigen wird. Ein weiteres von der Stadtgemeinde in Verbindung mit einem neuen Schlachthaus selbst erstelltes Elektrizitätswerk wird in wenigen Wochen gleichfalls betriebsfähig werden und den rechts des Neckars liegenden Stadtteil mit Licht und Kraft versehen. Während die Straßenbeleuchtung bis auf weiteres allgemein in der bisherigen Weise durch die städtische Gasanstalt erfolgt, verwenden fast alle Staats- und sonstige öffentliche Gebäude, sowie auch Private in ausgiebigem Maße nunmehr das elektrische Licht zur Innenbeleuchtung. Auch sind sofort mehrere Motore von der Kleinindustrie, von Handwerkern und auch von Landwirten in Betrieb genommen worden.

**Stuttgart, 10. Febr.** Der schwere Automobilunfall, welcher sich am 24. Januar auf der Landstraße zwischen hier und Ludwigsburg in der Nähe des Pragwirtschhauses ereignete und welchem ein Dragoner des Ludwigsburger Regiments zum Opfer fiel, während ein anderer schwer verletzt wurde, kam heute vor der Strafkammer I hier zur Verhandlung. Angeklagt war der 28jährige, verheiratete Mechaniker und Chauffeur Pierre Breton aus Paris, welcher den Wagen im Auftrag der Pariser Fabrik Richard u. Co. lenkte und nach München überführen sollte, während der Besitzer des Wagens, Dr. Alexander Seany aus München, der die Unglücksfahrt gleichfalls mitmachte, nicht unter Anklage gestellt und zu der heutigen Verhandlung nicht erschienen war. Der Angeklagte gab auf Befragen an, daß er an der Unglücksstelle nicht mehr als 15 km pro Stunde gefahren sei und daß er auf der ganzen Fahrt von Pforzheim nach Stuttgart die Geschwindigkeit von 38 km pro Stunde überhaupt nie überschritten habe. Die 4 geladenen Sachverständigen, die mit dem in Frage stehenden Automobil Probenfahrten gemacht und daselbe einer eingehenden Besichtigung unterzogen haben, sagten ziemlich einhellig aus, daß das in Frage stehende Automobil ein minderwertiges Fabrikat darstelle und an der Unglücksstelle im günstigsten Falle eine Geschwindigkeit von 27 km habe entwickeln können, es sei aber vermutlich nicht viel mehr als 15 km gefahren worden. Der Staatsanwalt beantragte 4 Wochen Gefängnis, während der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt J. Hausmann, unter Hinweis auf die Sachverständigenausagen, auf Freisprechung plaidierte. Das Gericht trat diesem Antrag bei unter gleichzeitiger Übernahme der Kosten auf die Staatskasse.

**M., 8. Februar.** Ein eigenartiger Fall wird laut „Schw. Merk.“ in nächster Zeit hier vor dem Kriegsgericht zur Verhandlung kommen. Vor einigen Wochen erschoss sich ein aus dem Elsaß stammender Unteroffizier des Fußartilleriebataillons. Er war nachts spät aus der Stadt zurückgekehrt und hatte einem Posten vorgeschlagen, er wolle für ihn Wache stehen. Unbegreiflicherweise willigte der Soldat ein und gab dem Unteroffizier Gewehr, Helm und Mante. Letzterer ging damit zur Donau hinab und erschoss sich. Der „abgelöste Posten“ hat sich nun vor Gericht zu verantworten. Die Voruntersuchung leitete ein Kriegsgerichtsrat aus Straßburg.

**(Verschiedenes.)** In Conweiler bei Neuenbürg wollte das 5jährige Töchterchen des Landwirts Friedrich Reuschler, welches allein zu Hause war, im Ofen Feuer machen. Dabei gerieten aber seine Kleider in Brand und ehe Hilfe herbeikam, war das Kind derart verbrannt, daß

es schon nach einigen Stunden starb. — Am 2. Februar feierte in Unterhausen, OA. Reutlingen, alt Schultzeiß Vaber mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Huldbolle Glückwünsche und ein Geschenk des Königs erfreuten das Jubelpaar. — Einem Detonomen in Ulm mußten seine sämtlichen Pferde, 9 an der Zahl, als rogvordächtig getötet werden. Bei der Sektion stellte sich heraus, daß die Krankheit schon vor Jahresfrist in den Stall eingeschleppt worden sein mußte. — In Stuttgart wurden in der Fabrik von Wenger Söhne durch Explosion einer Dampfmaschine 2 Arbeiter verbrüht. Der Zustand der beiden Verletzten ist bedenklich. — Am Mittwoch früh brannte in Maulbronn die Scheuer des Gasthauses zum Adler nieder, während vom Wirtschaftsgelände selbst nur der Dachstuhl beschädigt wurde. — Ein aufregender Vorfall spielte sich am Mittwoch vormittag in Alledind, OA. Blaubeuren, ab. Ein älterer Söldner, der betrunken heimkehrte und seine Frau mit Verstößen bedrohte, wurde festgenommen. Während der Nacht gelang es ihm jedoch, obwohl er gefesselt war, aus dem Ortsarrest zu entkommen und am Morgen ging er wieder mit dem Messer auf seine Frau los. Während diese fortlief, um Hilfe zu suchen, zündete der Mann sein Anwesen an, kletterte auf das Dach und setzte sich auf den First. Als man ihn mit Feuerhaken vom brennenden Dache herabziehen wollte, wurde er ganz rasend und warf, immer noch gefesselt, mit Dachziegeln nach seinen Rettern. Endlich brach das Dach mit ihm zusammen, er fiel in die Flammen, konnte aber, mit fürchterlichen Brandwunden bedeckt, herausgeholt und nach Blaubeuren ins Spital verbracht werden.

Wieder ist eines von den wenigen Mitgliedern der Frankfurter Nationalversammlung 1848 gestorben: Professor Karl Adolf Cornelius, der sich einen Namen als Geschichtsschreiber gemacht hat. Er war 1819 in Würzburg geboren und wirkte seit 47 Jahren in München.

**Dresden, 11. Febr.** Heute nachmittag wurde das Urteil in dem Ehescheidungsprozeß gefällt. Die Kronprinzessin wurde des Ehebruchs mit dem Sprachlehrer Giron schuldig befunden, und das Gericht erkannte auf Ehescheidung. Die Kosten fallen der Beklagten zur Last.

**Berlin, 11. Febr.** In einer Sitzung des Seniorenlourens des Reichstags hat man sich dahin geeinigt, alles aufzubieten, um die Session bis Ostern zum Schluß zu bringen. Es wird in der Hauptsache nur der Etat erledigt werden, und zwar unter Zuhilfenahme ausgedehnter Sitzungen, außerdem die dritte Lesung des Kinderschutzgesetzes und vielleicht die erste Lesung der zu erwartenden Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, damit die Regierung für die nächste Session die Ansichten des Hauses kennen lernt.

Der Kaiser hat dem Reichstage eine von ihm selbst gezeichnete Schiffstafel geschenkt. Die Tafel stellt die Gegenüberstellung der englischen und deutschen Linienfahrzeuge, Panzerkreuzer und Panzerdeckkreuzer, geeignet für die Front dar. In Dienst gestellt sind in England 35, in Deutschland 8 Linienfahrzeuge; in England 12, in Deutschland 2 Panzerkreuzer; in England 66, in Deutschland 12 Panzerdeckkreuzer. In Reserve stehen in England 7, in Deutschland 4 Linienfahrzeuge; in England 2, in Deutschland 0 Panzerkreuzer; in England 43, in Deutschland 5 Panzerdeckkreuzer; zusammen an Linienfahrzeugen in England 42, in Deutschland 12, an Panzerkreuzern in England 14, in Deutschland 2 an Panzerdeckkreuzern in England 109, in Deutschland 17. Im Bau sind in England 12, in Deutschland 6 Linienfahrzeuge; in England 20, in Deutschland 3 Panzerkreuzer; in England 8, in Deutschland 6 Panzerdeckkreuzer.

### Ausländisches.

**Wien, 12. Febr.** Offizielle Meldungen aus Sofia, daß Bulgarien infolge der türkischen Rüstungen vorläufig zwei Armeedivisionen (Sofia und Philippopol) mobilisieren

müsse, haben hier lebhaftige Beunruhigung hervorgerufen. Nach Mitteilungen von zuständiger Stelle ist jedoch keinerlei Grund hierzu vorhanden. Auf Anfrage des Wiener und St. Petersburger Kabinetts gab gestern die türkische Regierung die bestimmte Erklärung ab, daß in Mazedonien die bereits seit voriger Woche dort liegenden türkischen Truppen für alle Möglichkeiten vollständig genügen und daß die militärischen Vorbereitungen keineswegs gegen Bulgarien gerichtet sind. Hier hält man an der Ueberzeugung fest, daß es dem österreichisch-russischen Einflusse gelingen werde, ernste Verwicklungen zu verhindern.

Das serbische Königspaar traf am Mittwoch auf ungarischem Boden ein, um im Kloster Kruschedol am Grabe des vor 2 Jahren verstorbenen Königs Milan eine Andacht zu verrichten und Kränze niederzulegen.

**Paris, 10. Febr.** Die sozialistische Kammerfraktion hielt heute eine Sitzung, in welcher Jaures sich über seine Absichten der Wiederaufnahme der Dreyfus-Affäre äußerte. Die Fraktion stimmte Jaures zu und beschloß, vor der Diskussion über die Wahl Syvetons der Angelegenheit eine besondere Sitzung zu widmen.

**Brüssel, 9. Febr.** Auf dem am Sonntag abgehaltenen nationalen Kongreß belgischer Freidenker-Gesellschaften wurden interessante Ziffern mitgeteilt über den erschreckenden Umfang, den die Einwanderung französischer Mönche und Nonnen nach Belgien genommen hat. Seit 1900 sind 5300 solcher Personen, die sich dem französischen Vereinsgesetz nicht unterwerfen wollten, nach Belgien übergesiedelt. Im Jahre 1900 gab es im Lande 6913 ausländischer Mönche und Nonnen, am 30. September 1902 schon 12 213. Das kommt einer Vermehrung von 77 pEt. in 2 Jahren gleich. Das bekannte Vermögen der religiösen Gesellschaften hat sich während dieser Zeit um etwa 100 Millionen Francs erhöht, es beläuft sich gegenwärtig auf eine Milliarde und 135 Millionen. Es wurde von dem erwähnten Kongreß beschlossen, durch einen dem Verbands angehörigen Abgeordneten in der Kammer über diese Angelegenheit interpellieren zu lassen.

**Konstantinopel, 10. Febr.** Die militärischen Maßregeln der Türkei in Mazedonien werden in den von Paris verbreiteten Meldungen wild übertrieben, erregen jedoch das lebhafteste Interesse der Diplomatie. Die türkische Regierung verfügt in den macedonischen Vilajets über 60,000 Mann, darunter bisher 14 Bataillone Landwehr. Einige weitere Rehibataillone sind in den letzten Tagen einberufen worden ferner gab die Regierung den Befehl, die von Uesküb Serres und Adrianopel nach der Grenze führenden Straßen in Stand zu setzen.

**New-York, 12. Februar.** Die venezolanischen Schwierigkeiten sind behoben. Die Aufhebung der Blockade ist ehestens zu erwarten. Deutschland erhält 340,000 Dollars, sofern es darauf besteht, während England und Italien je 27,000 Dollars bekommen. Washingtoner Berichte besagen, daß die deutsche Diplomatie den Wirrwarr ausgerichtet habe, indem der erste Voticaftsjektretär Graf Quadt das Angebot, daß alle Mächte die gleiche Anzahlung erhalten sollten, annahm, daß deutsche Auswärtige Amt aber dann durch Baron Sternburg die Innehaltung des ursprünglichen Ultimatum, welches die Zahlung von 340,000 Dollars vorsch, verlangte, Bowen gibt nach, meint indessen, daß Deutschland Quadts Abkommen anerkennen sollte.

**Calw, 11. Febr.** (Riesmarkt.) Auf den heutigen Markt waren zugeführt 455 Stück Rindvieh, 50 Pferde, 140 Kühe und 56 Körbe Milchschweine. In Großvieh war der Handel lebhaft; für Ochsen wurden 700 bis 1100 Mk., für Kühe 900—1200 Mk. bezahlt. Die Preise waren gleichbleibend mit denen des vorigen Marktes. Der Handel auf dem Schweinemarkt zeigte sich etwas flau; für Käufer betrug der Erlös 40—90 Mk., für Milchschweine 20—35 Mk. pro Paar.

Verantwortlicher Redakteur: E. Rieker, Altensteig.

## Im Kampfe ums Glück.

(Fortsetzung.)

„Nein, gnädiges Fräulein,“ sagte er nun. Doch ein Zug des Bedauerns machte sich in dem charakteristischen Gesicht des Redenden bemerkbar. Derselbe gab seiner Begleiterin zu denken und zwang ihr förmlich den Ruf auf die Lippen:

„Aber Sie vermuten, wer sie ist!“ Und nun mit dem Ausdruck fast stehentlichen Bittens zu ihm aufschauend, setzte sie hinzu: „Seien Sie doch aufrichtig und sagen Sie mir, was Sie wissen. Denn daß Sie bereits von der fremden Dame gehört haben, sehe ich Ihnen ja an, Herr Hördje, wie ich es bei meinem Aufenthalt in Rodertwin vor acht Tagen herausfingelte, daß mir auch Emmy etwas verheimliche.“

Wieder ging ein leises Zucken über Berners Gesicht, als er den Namen Frau Hastings vernahm. Doch auch diesmal bekämpfte er die aufsteigende Erregung und rief:

„Aber gnädiges Fräulein, ich weiß wirklich nichts!“

„Doch, doch, Herr Hördje.“

„Und wenn auch, so ist es nur das zufällig belauschte Gespräch meines Dieners mit der Wirtin.“

„Und was enthält daselbe? So reden Sie doch!“

„Etwas Geflätsche, nichts weiter! Nach ihm sollte sich der junge Schmieden mit einer — Kellnerin verlobt haben und gedenken, — diese — diese — seiner Schwester zuzuführen.“

„O — oh!“

Gertrud Gierfeldt war bis an die Lippen erbläht. Dennoch schüttelte sie den Kopf mit dem schlichten schwarzen Strohhütchen auf dem vollen Haar. „Die Fremde im Wagen sollte die betreffende Kellnerin sein?! Nein, nein, das ist unmöglich!! Eher — viel eher möchte ich sie für eine Diakonissin halten, welche weltliche Tracht angelegt hat.

Haben Sie denn nicht auch bemerkt, wach einen sanften Ausdruck das Antlitz der Dame trug, in deren Gesellschaft Schmieden sich befand?“

„Gewiß, gewiß, gnädiges Fräulein. Ich meine deshalb auch: Wie es unmöglich ist, daß dieses liebliche Antlitz einer Kellnerin angehört, so wird auch die ganze Verlobungsgeschichte auf absoluter Erfindung beruhen.“

„Wirklich — das meinen Sie? — Aber warum denn die seltsame Art Emmy Hastings, von ihrem Bruder zu sprechen? — Sie weiß doch sonst nur Worte der Liebe für ihn? ... Doch da sind wir ja!“ unterbrach sich das Fräulein in diesem Augenblick. Dabei deutete ihre feine belicidete Vinke auf ein hübsches stattliches Gebäude, das sich zur rechten Seite der Straße zeigte.

Daselbe gehört schon seit vielen Jahren der Familie Gierfeldt. Jetzt war Gertrud die alleinige Besitzerin des Grundstücks und bewohnte es mit einer alten Tante — ihren beiden Dienstmädchen und einem Gärtner.

Zum Stehenbleiben gezwungen, wurde dem unerquicklichen Gespräch ein Ende gemacht.

„Wollen Sie nicht mit mir eintreten,“ sagte Gertrud jetzt, indem sie ihren Arm aus dem des Begleiters zog. „Glauben Sie nur, auch Tantechen würde sich freuen, Sie wiederzusehen!“

„Wirklich?“ fragte Berner gedehnt.

„Zweifeln Sie nicht daran! die Gute hat übrigens immer zu Ihnen gehalten. Sie glaubte stets an Sie und —“

„Und,“ drängte ihr Begleiter; seinen gewaltigen Körper heugend, schaute er dabei stehend in das Gesicht des zarten Geschöpfchens neben sich.

„Und als vor zwölf Jahren,“ flüsterte Gertrud nun, „das traurige Geheimnis bekannt wurde, welches Ihrem Geschick eine so gänzlich veränderte Richtung geben sollte, konnte sie gar nicht Worte genug finden, um Hastings zu verurteilen, der allein nur dem Schein traute. Immer,

immer wieder rang sie die Hände und bedauerte, daß Papa gerade so schwerkrank darnieder lag. In der That wäre auch manches ungehehen geblieben, wenn der Edle wenigstens bei Besinnung gewesen.“

„Davon bin auch ich überzeugt, gnädiges Fräulein. Ja, ich gebe noch weiter, indem ich sage: Ihr Herr Vater würde mir geglaubt haben, wenn ich ihm versichert hätte, daß meine Seele nichts von jenem unseligen Diebstahl wußte. Wenn es auch rätselhaft genug ist, wer denselben außer mir begangen haben konnte. Dem Compagnon Herrn Gierfeldts aber kam es vielleicht gerade gelegen, daß er berechtigt war, mich verdächtigen zu können. Er haßte mich ja als denjenigen, welchem Emmy Schmieden den Vorzug gegeben, als es sich um die Wahl des künftigen Gatten handelte.“

„Natürlich — natürlich! Dies allein war auch der Grund, weshalb er damals so schnell gegen Sie vorging,“ unterbrach ihn Gertrud Gierfeldt hier, setzte dann aber freundlich hinzu: „Doch davon sprechen wir wohl im Hause weiter, denn natürlich folgen Sie meiner Einladung von vorn.“

Berner Hördje führte tiefbewegt die Hand des Mädchens an seine Lippen: „Nicht jetzt, gnädiges Fräulein,“ entgegnete er. „Glauben Sie doch, es ist besser für uns Beide, wenn Jedes von uns die nächsten Stunden für sich allein bleibt.“

„Vielleicht haben Sie recht,“ sagte Gertrud leise. „Jedenfalls aber hoffe ich, Sie bald bei uns zu sehen.“

Er verbeugte sich zustimmend. Koch einmal lächelte er die Hand des Mädchens. Dann entfernte er sich.

Gertrud trat hastig auf den Bürgersteig und war im Moment in der Thür ihres Hauses verschwunden. Tief Atem holend blieb sie dann minutenlang in dem weiten altmodischen Hansflur stehen. Danach suchte sie mit seltsam zuckendem Gesicht ihr Schlafstübchen auf. (F. f.)



**Reisigverkauf**

**Dienstag 17. Februar**  
nachm. 1/4 Uhr  
im „Schwanen“ zu **Kälberbrunn**  
aus Schnapperle:  
Buchener Schlagraum gesch. zu 400 Wellen, Vorderer Nahlmanns- wies und Keimenisch (Durchforstung) ca. 730 Wellen tann. Schlagraum, meist Streureisig; Hesseleisch und Grenzreigle (Durchforstungen) ca. 300 Wellen tann. Schlagraum; Ebene (bei Kälberbrunn): 50 Nm. Buchener und 61 Nm. tannenes Reisig auf Haufen u. ca. 500 Wellen, meist Buchener Schlagraum; Kohlplatte und Buchmisch (Bewäsche) ca. 60 Wellen Streureis; Eichenrain: 119 Nm. Buch. Reisig auf Haufen u. der Schlagraum; Sauris: ca. 250 Wellen tann. Schlagraum (Streureis) und Saumisch: ca. 120 Wellen tann. Schlagraum; Pfahlmisch (Durchforstung) ca. 100 Wellen tann. Reisig; Igelsbergerweg, Saunweg und Stügweg (Durchforstungen) je der Schlagraum.

**Brennholz-Verkauf**

am **Freitag den 20. Februar** vormittags 11 Uhr in der Krone in Engklosterle aus Staatswald Wanne, Abt. 37; Schwägarn, Abt. 2; Langehardt, Abt. 10, 11, 13, 14, 18, 20 und Silberwald, Abt. 13 und 14:  
Nm. 83 buch. Schir., 15 dto. Prgl., 9 birk. Prgl., 19 Nadelh.-Koller, 16 dto. Schir., 65 dto. Prgl., 21 eich., 466 buch., 529 Nadelh.-Anbruch.

**Egenhausen.**

**Farrenverkauf.**

Die hiesige Gemeinde verkauft am **Dienstag den 17. Febr. 1903** nachm. 4 Uhr auf dem Rathaus einen **Farren** zum Schlachten.  
Angebote wollen um genannte Zeit schriftlich eingereicht werden.  
**Egenhausen, 12. Febr. 1903.**  
**Schultheißenamt.**

**Krieger-Verein.**

**Generalversammlung**  
am **Sonntag den 15. Febr.**  
nachm. 4 Uhr  
bei Kam. Kempf z. Waldborn.  
**Tagesordnung:**  
1. Rechenschaftsbericht  
2. Wahlen  
3. Sonstiges.  
**Der Ausschuss.**

**Altensteig.**  
Nächsten **Sonntag den 15. Febr.**, nachm. 3 Uhr  
**Rekruten-Versammlung**  
im Gasthaus z. Krone.  
Mehrere Rekruten.

**Altensteig.**  
**Einladung.**  
Ich erlaube mir alle Kameraden und Bekannten zu einer gefell. Unterhaltung anlässlich meines 27. Geburtstages auf **Sonntag den 15. Febr. 1903** abends 7 Uhr in das Gasthaus z. „Blume“ freundlichst einzuladen.  
**Karl Stuh.**

**Altensteig.**  
In Balde sollen die gewerblichen Gesellenprüfungen wieder stattfinden und als Voraussetzung derselben die

**Prüfung der Lehrlinge**

in den Fächern der gewerblichen Fortbildungsschule: Lesen, Aufsatz, Rechnen und Zeichnen.  
Diejenige Lehrlinge, welche an der letztgenannten Prüfung sich beteiligen wollen, haben sich bis **nächsten Montag den 16. Februar** bei mir zu melden.  
Den 13. Februar 1903.  
**Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule:**  
Breuninger.

**Fünfsbrunn.**  
**Stangen- und Brennholzverkauf.**

Am **Donnerstag den 19. Februar** nachmittags 1 Uhr  
kommen auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeinwald Priemen und Gagwald zum Verkauf:  
441 Stück Baustangen I., II. und III. Kl.  
120 „ Haastangen III. und IV. Kl.  
110 „ Hopfenstangen I. und II. Kl.  
27 Nm. tann. Prügel.  
Liebhhaber sind eingeladen.  
**Gemeinderat.**

**Walddorf.**  
**Stangen-Verkauf.**

Am **Montag, den 16. Febr. ds. Js.** von nachmittags 1 Uhr an  
kommen auf hiesigem Rathaus aus den Gemeinwaldungen Hagen, Bernederlöchle und Märgenhalben zum Verkauf:  
460 Stück Baustangen I., II. und III. Kl.  
500 „ Gagstangen I., II. und III. Kl.  
570 „ Hopfenstangen I., II. und III. Kl.  
200 „ Reisstangen I. und II. Kl.  
Die Abfuhr ist günstig.  
Liebhhaber sind eingeladen.  
**Gemeinderat.**

**Neuweiler.**  
**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 19. Februar ds. Js.** in das Gasthaus zum „Adler“ hier freundlichst einzuladen.  
**Johann Georg Schanz** | **Rosine Mast**  
Sohn des | Tochter des  
Samuel Schanz, Waldmeisters | Joh. Gz. Mast, Bauers  
in Neuweiler. | in Neuweiler.  
**Kirchgang um 11 Uhr.**  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Altensteig-Spielberg.**  
**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 19. Februar ds. Js.** in den Gasthof z. „goldnen Stern“ in Altensteig höflichst einzuladen.  
**Karl Maier** | **Barbara Kalmbach**  
Sohn des | Tochter des  
Karl Maier, Schuhmachers | Matthäus Kalmbach, Ober-  
in Altensteig. | holzhauers in Spielberg.  
**Kirchgang um 1/2 12 Uhr.**  
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Sohlenleder.**  
Eine größere Lederhandlung Württembergs bittet um **Cassa-Offerte in Sohlenleder.**  
Respektant ist händiger Abnehmer und kann bei zufriedentellender Lieferung der Umsatz die Höhe von **M. 30 000** erreichen. Schriftliche Offerte mit Preisen erbeten sub **S. U. 4901** an **Rudolf Wosse, Stuttgart.**

**Igelsberg, 12. Febr. 1903.**

**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin  
**Eva Wurster, geb. Hofer**  
heute früh 1/4 Uhr nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 54 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Beerdigung: **Sonntag nachmittags 1 Uhr.**  
Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der tiefbetrübte Gatte:  
**Johannes Wurster**  
Holzhändler.

**Spielberg.**  
**Dankagung.**

Während der langen Krankheit und beim Hingang in die Ewigkeit unserer lieben Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter  
**Katharine Banz**  
durften wir so viele Teilnahme erfahren, daß es uns drängt, hierfür herzlichen Dank auszusprechen. Für die so zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnis von nah und fern, für die Kranzspenden, wie auch für die vielen Krankenbesuche des Hrn. Pfarrers Burger und dessen tröstende Worte am Grabe dankt ebenfalls herzlich im Namen der Hinterbliebenen der trauernde Gatte:  
**Karl Friedrich Banz**  
Detonom.

**Egenhausen.**

**Aussteuer-Artikel:**  
**Satins, Kölsche, weiße Tücher**  
in Baumwolle u. halbleinen, **Bettbar- hente, Bettfedern**  
sowie auch  
**fertige Betten**  
in guter reeller Ware  
empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**J. Kaltenbach.**

**Gerichtstag in Neuweiler**

**Montag, 16. ds. Mts.**  
vorm. 10 bis 12 Uhr.

**Notiztafel.**  
Die Gemeinde Dorfstetten hat um Abhaltung eines weiteren Vieh- marctes am 24. Febr. jeden Jahres nachgesucht. Coent. Einwendungen an's R. Oeramt Freudenstadt.  
Die Gemeinde Neabulach verkauft am 14. ds., 2 Uhr 35,63 Fm Durchforstungslangholz.

Der heutigen Gesamtauflage liegt eine Prospektkarte von Dr. med. Lauser's vorzüglichem Magen- und Verdauungspulver bei.

**Gestorbene:**  
Stuttgart: Irdbolin Holz, Kanjlist, 46 J. -  
Boypfingen: Adolf Bergmüller, Stadt-  
schultheiß, 88 Jahre.  
Stuttgart: Eduard Bötter, Fleischner-  
meister.  
Tübingen: Gustav Rau, I. Oberförster,  
69 Jahre.  
Walldorf: Joh. Georg Lutz, Dreher.

Geschäftsbücher bei W. Meier.